

Extra

Die Zukunft konstruieren

Info-Film: Innovative Produkte für die Zukunft entwickeln ist Ziel der angehenden Ingenieure des Studiengangs Maschinenbau/Werkstofftechnik. Unter <http://mv.hs-offenburg.de/studium/bachelor/maschinenbau-werkstofftechnik-me/> gibt es einen Film über den Studiengang. Bewerbungsschluss fürs Wintersemester: 15. Juli.

Vortrag

Erfolgreiche Großprojekte

Gelöst: Bei Großprojekten laufen oft Kosten oder Terminpläne aus dem Ruder. Ganz anders beim Ausbau der BAB A5. Über die erfolgreiche Durchführung von Großprojekten am Beispiel des Ausbaus der A5 berichtet Arnaud Judet, Geschäftsführer Via Solutions Südwest, am Dienstag, 11. Juni, 19.30 Uhr, Campus OG, D 001.

Zum Hingehen

Forum-Reihe

■ **Dienstag, 4. Juni, 19.30 Uhr:** Hat das Kyoto-Protokoll eine Zukunft? Diese Frage stellt Manfred Vohrer, Vorstandsvorsitzender der Global Woods AG, beim Vortrag in der Forum-Vortragsreihe. Das Kyoto-Protokoll gilt als Meisterleistung internationaler Diplomatie, obwohl darin nur das bescheidene Reduktionsziel von 5,2 Prozent CO₂-Minderung für einen Zeitraum von 20 Jahren beschlossen wurde. Vohrer beleuchtet dazu eine Reihe interessanter Fragen. ▶ Campus Offenburg, Mediengebäude D, Raum D 001

Studierende in aller Welt zu Hause

Auslandssemester: Rund 100 Studis sind pro Semester weg / Ausländische Gäste sind in Offenburg willkommen

Birgit Teubner-Jatzlau von Austauschdienst der Hochschule achtet aufs Gleichgewicht: Die Hochschulpartnerschaften in aller Welt sollen einen Austausch ermöglichen, bei dem alle Beteiligten profitieren.

VON BETTINA KÜHNE

Wenn Birgit Teubner-Jatzlau schoppen geht, dann im Ausland: Als Leiterin des International Office ist sie an der Hochschule Offenburg dafür verantwortlich, dass die weltweiten Hochschulpartnerschaften laufen – und mit ihnen der Austausch. 75 bestehen aktuell, und auf den entsprechenden Fach-Messen bemüht sie sich um weitere. »Die ein oder andere ist in der Pipeline« – mehr will sie aber noch nicht verraten.

Nur so viel: Eine australische Uni sei auf Offenburg zugekommen. Und aktuell ist Island daran interessiert, mit der Offenburger Hochschule eine Partnerschaft einzugehen. »Das ist dann etwas für die Mediengestalter«, sagt Teubner-Jatzlau. Traditionell bieten die Partnerschaften von Ägypten über Brasilien und Chile, Indien, Kolumbien, Kroatien oder Thailand, Taiwan und USA eher für die Maschinenbauer oder Verfahrenstechniker Möglichkeiten.

Rund 40 Studierende gehen pro Jahr mit dem Erasmus-Programm ins Ausland, insgesamt sind rund 100 unterwegs – besonders gerne im außereuropäischen Ausland wie Lateinamerika oder den USA.

»Die EU ist oft noch zu nah«, stellt Teubner-Jatzlau fest. Denn obgleich seit 1987 das Erasmus-Programm den Aus-



Birgit Teubner-Jatzlau, Leiterin des International Office, hält den Kontakt mit den 75 Partnerhochschulen auf der ganzen Welt und berät die Studierenden, die Auslandserfahrung sammeln möchten.

Fotos: Ulrich Marx

tausch gezielt fördert, zieht es die Studierenden häufig auf andere Kontinente. Dabei lässt sich in Europa viel erleben: »Es ist dann doch ganz anders als im Urlaub, wenn man dort mal eine Weile lebt.« Wie geheizt wird, wo man sein Essen herbekommt und was man macht, falls man krank wird, seien »Fragen, die auch im europäischen Ausland anders beantwortet werden als in Deutschland«.

Doch Land und Leute während des Austauschs kennenlernen, wird zunehmend schwieriger. Der Grund: »Die Studierenden sollten 30 Kre-

den erwerben – auch im Ausland.« In der Praxis bedeutet das, dass man sich ganz schön auf den Hosenboden setzen muss. Dabei, so die Expertin, wäre es doch wichtig, mal rauszukommen, um etwas von der Kultur oder Umgebung des Gastlandes mitzubekommen. Sie hat deshalb die Erwartungen nach unten korrigiert und empfiehlt, mit 25 Credits in der Tasche zurückzukehren.

Wer weniger bringt, muss sich dann bei ihr rechtfertigen. »Das passiert allerdings selten«, sagt sie. Zwei Fälle sind ihr in Erinnerung; beide Male hatten die Austauschstu-

denten ihre Sprachkenntnisse überschätzt: Sie konnten beim Hochschul-Spanisch nicht richtig mithalten.

Nur ein Semester weg: Ebenfalls der nun kürzeren Regelstudiendauer ist geschuldet, dass die meisten Interessenten nur noch für ein Semester ins Ausland wollen – und nicht mehr für ein ganzes Jahr.

Wichtig ist der Koordinatorin, dass es bei den Hochschulpartnerschaften auch wirklich um einen Austausch geht: »Sonst bin ich sehr unglücklich.« Keine Kompromisse kann sie allerdings beim Sprachniveau machen. Stu-

dierenden, die nach Offenburg kommen, sollten deshalb entsprechende Sprachkenntnisse besitzen; das legt Teubner-Jatzlau allen Partnerhochschulen nahe.

Da viele der Partner den Austauschstudenten aus Offenburg die Studiengebühren erlassen, revanchiert man sich: Über Stipendien und andere Fördergelder erhalten ausländische Studierende, die nach Offenburg kommen, Unterstützung.

Und auch für die Deutschen, die ohne Stipendium losreisen, gibt es oft finanzielle Hilfe: über das Auslandsbafög.

Campus persönlich

Absolvent Ralf Dieterich erinnert sich ...



Wann denken Sie an Ihr Studium zurück? Als Personalleiter der Firma Printus pflege ich intensiven Kontakt zu Professoren und Studenten der Hochschule und werde dabei häufig an meine eigene Studienzeit erinnert. Wir unterstützen den von uns gestifteten Lehrstuhl für Direktmarketing und E-Commerce, organisieren Betriebsbesichtigungen für die Studenten, bieten Praktika und Bachelor-Thesis Stellen an und präsentieren unser Unternehmen auf der Recruiting-Messe der Hochschule.

Wie sind Sie darauf gekommen, in Offenburg zu studieren? Neben dem sehr guten Ruf der Hochschule Offenburg war für mich der angebotene Studiengang »Technische Betriebswirtschaft« mit dem Schwerpunkt Informatik ausschlaggebend. Den Studiengang mit der attraktiven Kombination meiner Interessensgebiete gab es nur in Offenburg.

Was hat sich für Studierende am meisten verändert? Da ich mein Dip-

lom bereits vor 20 Jahren erhalten habe – sehr viel. Die Umstellung auf die Bachelor- und Master-Studiengänge, neue Studienschwerpunkte und die gestiegene Bedeutung der fremdsprachlichen Kenntnisse und der IT-Kompetenz zählen sicher dazu.

Was wollen Sie für den Alumni-Gedanken tun? Mit einigen Kommilitonen, die in der Ortenau tätig sind, besteht ein enger persönlicher Kontakt. Ansonsten halten wir Verbindung über Social Media Plattformen oder das Alumni-Netzwerk auf der hochschuleigenen Homepage.

Ihre Lieblingserinnerung? Das war mein Auslandssemester in den USA, das mir durch ein Stipendium der Carl-Duisberg-Gesellschaft und die Unterstützung von Professor Dietz ermöglicht wurde.

▶ Ralf Dieterich (47) wohnt in Sundheim. Er arbeitet als Bereichsleiter Personalwesen bei Printus in Offenburg. Er fährt Mountainbike und spielt Squash und Saxophon.

Der Brückenschlag nach Indien

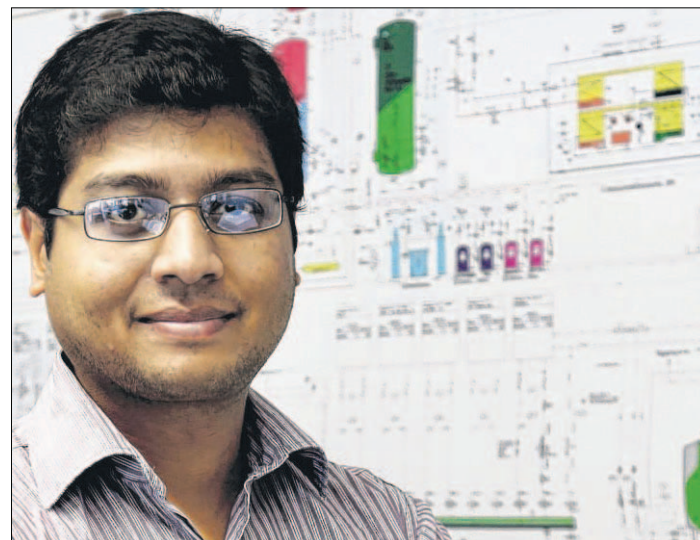
Die Doktorarbeit (5): Satya Gopisetty untersucht die dezentrale Energieversorgung

Aus Hyderabad, Andhra Pradesh, in Indien stammt Satya Gopisetty, der in seiner Doktorarbeit innovative Ideen und Anwendungen erforscht. In einem Jahr soll sie abgeschlossen sein.

Deutschland ist sehr gut in der Energieforschung«, sagt Satya Gopisetty. Doch das war nur einer der Gründe, weshalb der Inder am Ende seines Masterkurses Optionen und Angebote, in England oder Schottland ausgeschlagen hat. Er wollte lieber in Deutschland im Energiebereich promovieren – mit einem »zukunftsrelevanten Thema. Und nicht zuletzt: »Immerhin kenne ich Offenburg besser als das restliche europäische Ausland und habe viele gute Freunde hier.«

Energie-Planungsprozess, Messdatenanalyse, Modellierung und Simulation sind die Säulen seiner Arbeit, die den Titel »Model reduction optimization for energy planning process of distributed energy resources« hat. Gopisetty will den Planungsprozess für dezentrale Energieversorgungssysteme einfacher machen.

»Sehr zeitintensiv« ist seine Doktorarbeit, hat er festgestellt. Da sind zum einen die Messungen. Und nicht zuletzt ist Vorsicht geboten bei einem sensiblen Thema: »Zwischenergebnisse mit korrekten



Doktorand Satya Gopisetty setzt sich mit der Steuerung dezentraler Energieversorgung auseinander.

Foto: Ulrich Marx

Zitaten zu schreiben« sei ebenfalls eine sehr zeitraubende Tätigkeit. Zum anderen müsse er viel über alte, aktuelle und zukünftige Technologien, Methoden und Ansätze in seinem Forschungsthema lesen.

Dabei schätzt er sehr, dass er in seinem Doktorvater Professor Treffinger einen Ansprechpartner hat: »Ich kann sehr regelmäßig mit ihm diskutieren und ihm Fragen zu meinen Thema stellen.

Bereits seit fünf Jahren lebt der junge Inder in Offenburg. »In dieser Zeit habe ich ein wissenschaftliches Projekt bei RWE Power AG, Essen und meine Masterarbeit plus HiWi

beim Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, Freiburg, gemacht«, berichtet er.

Korrekturphase: Auch nach dem Abschluss seiner Promotion, die voraussichtlich in genau einem Jahr fertiggestellt sein wird, kehrt Gopisetty der Region keinesfalls den Rücken: »Es ist mein Zukunftsplan, eine Brücke zwischen Indien und Deutschland im Energiebereich aufzubauen.« Und er möchte Werbung für Offenburg machen; bislang gehen die meisten jungen Inder zum Studium in die USA oder nach Australien. Offenburg hat da noch wenig Tradition: »Ich hoffe, dass die Anzahl in Zukunft steigt.«

Punktum

Fachkräftelücke: Institut der Deutschen Wirtschaft im MINT-Frühjahrsreport: Den deutschen Unternehmen fehlen aktuell rund 123.000 Arbeitskräfte im sogenannten MINT-Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, davon jeweils die Hälfte mit akademischem und beruflichem Abschluss.

Forschung hautnah: Gut 50 Herzspezialisten aus aller Welt trafen sich Ende Mai in Offenburg, um die Labore des Peter-Opyska-Instituts zu besuchen. Dort informierten sie sich über die neuesten Entwicklungen bei den kleinen Hilfen fürs Herz.

Rekord: Winfried Lieber ist der dienstälteste Rektor einer Hochschule in Baden-Württemberg. Seit 1997 bekleidet er dieses Amt und wurde gerade erst einstimmig von Hochschulrat und Senat bestätigt.

Kontakt

📧 **Alexander Dinkhoff** (MITTELBADISCHE PRESSE) alexander.dinkhoff@reiff.de

📞 **Christine Parsdorfer** (Hochschule) 0781/205434 christine.parsdorfer@hs-offenburg.de